

Manfred Prasser, Dieter Bankert, Walter Schwarz, Friedrichstadtpalast, kurz nach seiner Eröffnung im Jahr 1984, Foto: © Unbekannter / Fotograf\*in / Berlinische Galerie, Digitalisierung: Anja Elisabeth Witte



## Wieder- eröffnung

**Ab dem 17. März 2021  
ist die Berlinische Galerie  
wieder geöffnet**

Das Öffnungsverbot für Museen ist aufgehoben. Die Berlinische Galerie begrüßt diese Entscheidung sehr und freut sich, nach rund sechs Monaten ihre Türen wieder öffnen zu dürfen. Im Mittelpunkt des Programms steht die neueingerichtete Dauerausstellung „Kunst in Berlin 1880 – 1980“ und die jüngst fertiggestellte Ausstellung „Anything goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre“.

Alle Bereiche des Museums sind entsprechend der geltenden Hygienestandards ausgestattet. Die Personenanzahl ist begrenzt, sodass der vorgeschriebene Mindestabstand eingehalten werden kann. Die Mitarbeiter\*innen tragen eine medizinische Gesichtsmaske, und dies gilt auch für unsere Besucher\*innen. Außerdem ist der Zutritt nur mit einem vorher erworbenen Zeitfensterticket möglich. Tickets können ab Montag, den 15.3.21 um 10 Uhr, jeweils drei Tage im Voraus ausschließlich online gebucht werden: [berlinischegalerie.de/besuch/ihr-besuch/#c1575](https://berlinischegalerie.de/besuch/ihr-besuch/#c1575)

### **Aktuelle Ausstellungen**

#### **Anything Goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre (bis 16.8.21)**

In Berlin gibt es eine einzigartige Dichte von bemerkenswerten Bauten der 1980er Jahre, deren Bedeutung es nach mehr als 30 Jahren zu überprüfen gilt. Ihre vielfältige Architektursprache stellte bisherige Vorstellungen einer modernen Lebenswelt in Frage. Gerne mit dem Etikett der „Postmoderne“ versehen, kennzeichnet sie die Verwendung von Bautypen und Stilmitteln der Vergangenheit sowie die Erprobung alternativer Lebensweisen in der Großstadt. Zur Zeit der Internationalen Bauausstellung 1984/87 (West) und der Bauausstellung 1987 (Ost) im Rahmen der 750 Jahr-Feier glich Berlin einem Architekturlabor, das weit über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen wurde. Heute sind wichtige Zeugnisse dieser Bauepoche verschwunden, überformt oder vom Abriss bedroht.

Die Ausstellung untersucht erstmalig, was und wer die für Ost- und West-Berlin im letzten Jahrzehnt vor dem Mauerfall entwickelten Bauten und Visionen prägte. Installationen von Isa Melsheimer und den Guerilla Architects bieten eine zeitgenössische Perspektive auf die präsentierten postmodernen Architekturen. Kostenlose digitale Hörspaziergänge führen zu ausgewählten Bauten aus den 1980er Jahren in der Stadt.

Architekt\*innen (Auswahl): Hinrich und Inken Baller, Christian Enzmann und Bernd Ettel,

Guerilla Architects, John Hejduk mit Moritz Müller, Josef Paul Kleihues, Michael Kny und Thomas Weber, Hans Kollhoff, Dorothea Krause, Rob Krier, Peter Meyer, Frei Otto mit Hermann Kendel, Martin Küenzlen, Günther Ludewig, Manfred Prasser, Günter Stahn, James Stirling und Michael Wilford, Peter Stürzbecher, Kjell Nylund und Christof Puttfarcken, Oswald Mathias Ungers, Solweig Steller-Wendland

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die Kulturstiftung des Bundes.

## **Marc Bauer. The Blow-Up Regime GASAG Kunstpreis 2020 (bis 16.8.21)**

Marc Bauer (\*1975 in Genf, Schweiz) erhielt den GASAG Kunstpreis 2020. Mit dem Medium der Zeichnung bearbeitet er Themen wie Migration, Identität und Gender, Kritik an den neuen Medien oder die Verbindung von Religion und Gewalt. Auf der Basis intensiver Recherchen entwickelt der in Zürich und Berlin lebende Künstler raumgreifende Installationen aus Papierarbeiten, Wandzeichnungen, Animationen und Sound. So entstehen neue, suggestive Erzählungen, die sich aus historischen Ereignissen und fiktiven Elementen zusammen setzen. Für die Ausstellung in der Berlinischen Galerie beschäftigte sich Marc Bauer mit der Geschichte des Internets und den Auswirkungen auf das Individuum und die Gesellschaft.

## **Provenienzen. Kunstwerke wandern (bis 2.8.21)**

„Die Kunstwerke wandern. Das war und ist ihr Schicksal, und niemals wird es sich ändern.“ Mit dieser grundlegenden Feststellung führte schon 1925 der Berliner Kunstkritiker Adolph Donath (1876 – 1937) in eine Beschreibung der Provenienzforschung ein. Die Dimensionen dieses Forschungsfeldes bleiben Museumsbesucher\*innen in der Regel verborgen. Heute dient es Museen der Klassischen Moderne vorrangig dazu, Kunstwerke aufzuspüren, die jüdischen Verfolgten des Nationalsozialismus geraubt oder abgepresst worden sind. Im Fokus steht dabei, wer Gemälde, Skulpturen oder Zeichnungen vor 1945 besaß und was ab 1933 mit ihnen geschah. In Ausstellungen bietet sich nur selten Raum, die oft verschlungenen Pfade nachzuzeichnen, die einzelne Werke genommen haben. Wie facettenreich ihre Herkunftsgeschichten sein können, beschreibt die Ausstellung exemplarisch an einem 1912 entstandenen Selbstbildnis von Max Liebermann (1847 – 1935). Zugleich werden in einer Salonhängung selten oder noch nie gezeigte Werke aus der Sammlung präsent.

tiert. Die Auswahl führt an die aktuell laufende Erforschung der Provenienz der Bestände heran. Über digitale Medien werden Recherchestände vermittelt, aber auch noch bestehende Wissenslücken dokumentiert. Es wird deutlich: Jedes Werk ist gewandert, und das Wissen um diese Wege erweitert den Blick auf die Kunst.

Die Ausstellung wird unterstützt durch die Ernst von Siemens Kunststiftung.

## **Kunst in Berlin 1880 – 1980 Neuentdeckung der Sammlung**

Berlin ist permanent im Wandel. Auch die Kunstszene der Stadt erfindet sich immer wieder neu. Diese wechselvolle Geschichte – vom Beginn der Moderne um 1900 bis in die 1980er Jahre – zu erzählen, ist Thema unserer Dauerausstellung „Kunst in Berlin 1880–1980“. Auf mehr als 1000 Quadratmetern stellen wir die Sammlung der Berlinischen Galerie in neuer Frische und Vielfalt vor. Unter den rund 250 ausgestellten Arbeiten sind selten oder noch nie gezeigte Werke aus den Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie, Architektur und den Archiven zu entdecken.

Der Rundgang ist eine Zeitreise durch Berlin in 17 Kapiteln: Kaiserreich, Weimarer Republik, nationalsozialistische Diktatur, Neuanfang nach 1945, Kalter Krieg in der geteilten Stadt und die sich im Schatten der Mauer in Ost und West entwickelnden alternativen Gesellschafts- und Lebensentwürfe. In Ost-Berlin bildete sich ab den späten 1970er Jahren eine alternative Kulturszene aus. In West-Berlin zogen die aggressiven Werke der Neuen Wilden ab Ende der 1970er Jahre erneut internationale Aufmerksamkeit auf das Kunstgeschehen in der geteilten Stadt.

Künstler\*innen (Auswahl): Johannes Baader, Hans Bandel, Otto Bartning, Georg Baselitz, Max Beckmann, Klaus Bergner, Theo von Brockhusen, Lovis Corinth, Hermann, Fehling, Rainer Fetting, Naum Gabo, George Grosz, Raoul Hausmann, John Heartfield, Werner Heldt, Hannah Höch, Oskar Kokoschka, Walter Leistikow, Jeanne Mammen, Ludwig Meidner, Robert Petschow, Ivan Puni, Sergius Ruegenberg, Heinz Schudnagies, Eugen Schönebeck, Kurt Schwitters, Maria Sewcz, Fred Thieler, Herbert Tobias, Hans Uhlmann, Julie Wolfthorn, Anton von Werner, Ulrich Wüst, Heinrich Zille  
Ausstellungsarchitektur und Farbgestaltung: david saik studio



### **Museum digital**

Die Berlinische Galerie setzt ihre erfolgreichen Online-Angebote fort. Schwerpunkte sind die Präsentation der Sammlung und aktuellen Ausstellungen in Form von Videorundgängen, Podcasts, Videokunst-Streamings, Führungen per Instagram Livestream oder Video Tutorials für Kinder und Materialien für Schulklassen. Ausführliche Informationen und einen Überblick zu den neuen digitalen Angeboten: [berlinischegalerie.de/berlinische-galerie/digitale-angebote](https://berlinischegalerie.de/berlinische-galerie/digitale-angebote)

### **Virtueller Videoraum**

Im virtuellen IBB Videoraum werden ausgewählte Video-Arbeiten von Künstler\*innen präsentiert, die durch einen innovativen Umgang mit den Medien Film und Video aufgefallen sind. Das Programm umfasst nicht nur etablierte Vertreter\*innen der zeitgenössischen Videokunst, sondern auch aufstrebende Künstler\*innen. Film ab!

Mehr Informationen: [bg.berlin/virtueller-videoraum](https://bg.berlin/virtueller-videoraum)

Die Realisierung erfolgt mit Unterstützung der Investitionsbank Berlin (IBB).

### **Online-Projekt**

#### **Out and About. Queere Sichtbarkeiten in der Sammlung**

In dem Onlineprojekt „Out and About“ der Volontär\*innen der Berlinischen Galerie werden Fotografien, Gemälde, Arbeiten auf Papier und Filme auf ihre queeren Lesbarkeiten untersucht. Um diverse Stimmen zu Wort kommen zu lassen, wurden auch externe Autor\*innen dazu eingeladen, sich mit ausgewählten Objekten auseinanderzusetzen.

Werke, unter anderem von Nan Goldin (\*1953), Hannah Höch (1889 – 1978) oder Herbert Tobias (1924 – 1982), zeigen beispielhaft Perspektiven der LSBTIQ\* (Lesben-, Schwulen-, Bisexuellen-, Trans-, Inter\* und queeren) Communities, die oftmals unbeachtet bleiben.

Mehr Informationen:

[berlinischegalerie.de/out-and-about](https://berlinischegalerie.de/out-and-about)

Das Projekt wurde kritisch begleitet durch das Netzwerk „Museen Queeren Berlin“ und erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Schwulen Museums.

## **Presse Berlinische Galerie**

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel +49 (0)30 78 902 829  
[andres@berlinischegalerie.de](mailto:andres@berlinischegalerie.de)

Kontakt:  
Paula Rosenboom  
Referentin Kommunikation  
Tel +49 (0)30 78 902 831  
[rosenboom@berlinischegalerie.de](mailto:rosenboom@berlinischegalerie.de)

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 (0)30 78 902 600  
[berlinischegalerie.de](https://berlinischegalerie.de)

Eintritt 10€, ermäßigt 7€  
Mi–Mo 10–18 Uhr  
Di geschlossen